

Vierunddreißigster Sonntag Christkönigsfest C

Die Lesungs- und Evangeliumstexte finden Sie auf der Bistumsseite unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/coronavirus-massnahmen-und-informationen/hausgottesdienste-hausandachten-hausgebete/>

Einführung von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder, "Anderen hat er geholfen, nun soll er sich selbst helfen!" Diese Worte, die die Ältesten des jüdischen Volkes über den am Kreuz hängenden Jesus sprachen, klingen aus menschlicher Sicht als Ratschlag eigentlich vernünftig. Wenn jemand die Fähigkeit hat, anderen zu helfen, dann hätte die Selbstrettung die Konsequenz, dass derjenige auch in der Zukunft anderen helfen kann.

Leider reichen weder die menschliche Vernunft noch der gute Wille aus, um Gott Ratschläge zu erteilen. Auch der beste Rat klingt in den Ohren Gottes wie Spott: Weiß der Schöpfer nicht am besten selbst, was er tun oder lassen sollte...? Wir sprechen das Schuldbekenntnis...

Predigt von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder,

wenn wir diese Welt und die Geschichte der Menschheit ganz nüchtern betrachten, dann verstehen wir, dass die Welt niemals zu einem Paradies werden kann. Nie und nimmer! Zumindest gilt dies für diese Welt und ihre Gestalt, wie wir sie aus der Geschichte kennen. Das Leben scheint nur für diejenigen lebenswert zu sein, die das Glück haben,

in einer lokalen Geschichtsblase zu wohnen, in der es momentan keinen Krieg, keine Naturkatastrophen oder Hungersnöte gibt. Sie können ihr ganzes Leben in Wohlstand verbringen, bevor ein neues Unglück über ihren Standort rollt. Aber auch sie werden während ihres Lebens viele Leute sehen, denen dieses Glück verwehrt ist, obwohl sie als Menschen keineswegs weniger wert sind.

Das heutige Evangelium verrät uns nicht, wer diese beiden Räuber waren, die mit Jesus zusammen gekreuzigt wurden. Aber die Worte, mit denen sie sich an Jesus wandten, sagen dennoch einiges über sie.

Diese zwei waren durch die römische Besatzungsmacht zum Tode verurteilt, wobei das Gerichtsurteil oft politisch motiviert war. Daher ist schwer zu sagen, ob sie bloße Kriminelle oder vielmehr Freiheitskämpfer waren.

In jener Zeit gab es in Israel die "Zeloten", eine paramilitärische Untergrundbewegung, deren Mitglieder die Römer und deren Kollaborateure aus dem Hinterhalt mit dem Dolch attackierten und töteten. Zweifellos verbanden manche der Mitglieder das Edle mit dem Nützlichen und vergaßen niemals, Geldbeutel und Wertsachen des Gegners mitzunehmen. Am Ende hatten manche dieser Dolchkämpfer selbst keine Übersicht mehr darüber, ob sie nun Freiheitskämpfer oder Raubmörder waren.

Es gibt viele Wege, auf denen ein Mensch zu einem Verbrecher wird. Manche verstehen schon im Kindesalter, dass die großen Verbrecher meistens erfolgreich sind. Diejenigen, die als Kleinkriminelle begannen, können zu durchsetzungsstarken Politikern oder zu superreichen Unternehmern werden, die nach ihrem Gutdünken die staatliche Gesetzgebung zu ihren Gunsten beeinflussen. Die Polizei und Gerichte, die von ihnen gekapert sind, werden dann, anstatt die Kriminellen zu verfolgen, ihre politischen Rivalen oder Andersdenkende schikanieren.

Selbstverständlich erreicht die Mehrheit der Kriminellen niemals dieses Spitzenniveau, sondern sie werden schon ganz am Anfang gefasst und bestraft.

Von zweien solcher Verbrecher berichtet uns auch das heutige Evangelium. Das größte Rätsel ist aber das Verhalten Jesu gegenüber dem Letzteren: Warum vergab er ihm so leicht? Nicht genug damit, dass Jesus im Allgemeinen von der Auferstehung am letzten Tag sprach nun gab er dem einen Räuber plötzlich eine einfach unglaubliche Zusage: "Noch heute wirst du mit mir im Paradies sein..."

Wer war dieser Räuber? Kann es sein, dass er ebenso sehr Räuber war wie Jesus ein politischer Aufrührer? War er ein Freiheitskämpfer, dessen Verurteilung zum größten Teil nur auf Verleumdungen beruhte? Oder liefen seine Kämpfe gegen das Unrecht zu oft aus dem Ruder, so dass Unschuldige Schaden nahmen? Oder wurde ihm irgendwann der Raub wichtiger als der Kampf für die Gerechtigkeit?

Vielleicht verstand er am Ende, dass seine Art, politisches Unrecht zu bekämpfen, zwecklos war und die einheimischen Politiker aus den Reihen der Pharisäer und Sadduzäer sich kaum positiv von den römischen Besatzern abhoben.

Dem ärmeren Volk war es ziemlich egal, von wem es ausgenutzt wurde und wer die Gesetze schrieb, die niemals die Interessen der einfachen Menschen berücksichtigten. Vielleicht drückte Jesus mit seine Vergabung für den reumütigen Räuber aus, dass derjenige am Ziel angekommen ist, wenn er erkennt, wie sinnlos die Bestrebungen sind, ein irdisches Paradies zu bauen. Jeder Mensch soll dies am Ende verstehen, denn vermutlich hat Gott auch uns alle in diese Welt gesandt, um dies zu verinnerlichen.

Liebe Schwestern und Brüder, wir alle sind in sterblichen Körpern gefangene Seelen. Wir haben uns selbst nicht erschaffen, aber uns ist ein

Rettungsweg eröffnet. Wir sollen für unsere Taten Verantwortung übernehmen. Vor allem werden wir verantworten müssen, inwieweit wir von unseren Fehlern gelernt und welche Schlussfolgerungen wir daraus gezogen haben. Amen.